



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs**

Enthaltet die zwey und zwanzig letzteren Sonntäge nach Pfingsten, und  
den Kirchweyhungs-Tag

**Erich, Gabriel**

**Augspurg [u.a.], 1749**

Erste. Wie die Bereuung der Sünden müsse beschaffen seyn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47013)



# Auf den zehnden Sonntag nach Pfingsten

## Erste Predig.

DEUS! propitius esto mihi peccatori. *Luc. 18.*

Gott! sey mir Sünder gnädig.

### Innhalt.

Wie die Bereunung der Sünden müsse beschaffen seyn.

**M** *Atth. 21.* stellet unser lieber Herr und Heyland folgende Parabel, oder Gleichnuß vor: Es ware ein Mann, sagt er, der hatte zwey Söhne, und weisen es Zeit ware, die Aecker, und Wein-Gärten zu verpflegen, sagt er zu dem Aelteren: Schau mein Sohn! es ist jetzt gut Wetter, und eine zur Arbeit bequeme Zeit, nimm derohalben eine Hacke, oder Karst, und gehe in unsern Wein-

berg, denselben von dem Unkraut zu säubern, und umzugraben: *Vade, hodie operare in vineâ meâ:* Der stuzige Sohn aber, weil er den Tag eben keine Lust zu arbeiten hatte, antwortet dem Vatter ganz unhöflich, und sagt: *Nein/ das thue ich nicht:* *Ille autem respondens ait: Nolo.* Kaum aber hat er dieses geredet, da schlägt ihm die Röthe in das Angesicht, und gedenckt bey sich selber: *O weh!* was

3

was habe ich da gesagt? sollte ich meinem Vatter also antworten? es geziemet sich ja in alle Wege, daß ich ihm gehorsame; nimmt derohalben, ohne seinem Vatter etwas zu sagen, Schauffel und Hacke zur Hand, gehet dem Weinberg zu, und arbeitet fleißig: *Pœnitentiâ motus abiit*: Gleich darauf fordert der Vatter auch den jüngeren Sohn vor sich, und giebt ihm eben denselben Befehl zu arbeiten: Dieser krümmet und bieget sich, sagend: Von Herzen gern; es ist meine Schuldigkeit, dem Vatter in allem zu willfahren, darum werde ich sporenstreichs hinlauffen, und arbeiten; dencket aber indeßen bey sich selber: Arbeite heut, wer arbeiten will, mich ziehen heut keine fünff Joch Ochsen in den Weinberg; gehet darauf zwar zum Hauß hinaus, aber nicht nach dem Weinberg, sondern GOTT weiß wohin: *Ille respondens ait: Eo, & non iuit*: Nachdem nun Christus der HERR diese Parabel vorgehalten, fraget er die Pharisäer, und Schriftgelehrten: *Quis ex duobus fecit voluntatem patris?* Welcher von beyden hat nun den Willen seines Vatters erfüllet? Sie antworteten miteinander, wie billig ware, der erste, und ältere sene noch der gehorsamste, und beste von diesen beyden Söhnen: Ganz recht, sagt Christus, und deswegen glaubt mir sicherlich: *Publicani & meretrices præcedent vos in regnum DEI*: Die *Publicanen* und Zuren werden vor euch hergehen in das Reich GOTTes. *Matth.*

21. Warum aber dieses? Die Sache liegt aus gehörter Gleichniß an dem Tag; dann in selbiger stellet der zweyt-geborene Sohn die Pharisäer vor, als welche lauter Mund- und Prahl-Heilige waren; in den Wörtern ließen sie sich vernehmen, als wann sie alle Gebott ihres himmlischen Vatters auf das genaueste erfülleten, in dem Werck aber thaten sie nichts weniger dahingegen die offenen, und bekanteten Sünder, wann selbige zur Erkenntniß kamen, da schämten sie sich, wannen Reu, und Leid über ihre Missethaten, und griffen zur Besserung nicht anderst, als der ältere Sohn, der jetzt gehörten Parabel hat gethan: *Pœnitentiâ motus abiit*: Es that ihm Leid, daß er seinem Vatter so übel begegnet, und gieng hin zur Arbeit.

Eben dasselbige ist es, was uns das heutige Evangelium in der vorgelassenen Parabel vorstellet, eben dieses kräftiget es uns, daß nemlich eine reuschaffene Reue auch die größten Sünder in einen besseren Credit, und höhere Gnad bey GOTT stelle, als manche, die wir Menschen meinen sollten, sie stünden schon mit dem einen Fuß in dem Himmel: Man gehe nur, um dieses noch besser zu sehen, mit seinem Gedancken in den Tempel, wovon das heutige Evangelium meldet, in demselben werdet ihr zwey Personen finden, deren eine nechst bey dem Altar, die andere hinter der Thür stehet; den ersten von diesen beyden braucht man nicht lang zu fragen, was er für einer sey?

sey? dann er sagt es von selbst ohngefragt: Er seye nicht wie andere, er seye nicht aus dem gemeinen Hauffen, sondern ein Ueberflieger in der Andacht: Zwey mal in der Wochen fasten, sagt er, ist etwas gewöhnliches bey mir; von allen meinen Gütern reiche ich den zehenden Theil zum Opfer, in Allmosen geben kommt mir keiner bey, in Summa, es ist des Großsprechens, welches dieser breitmäulige Praler thut kein End: Hingegen aber sehet mir den anderen Menschen auch einmal, der da hinter der Thür steht, und kaum ein Auge aufschlagen, vielweniger ein Wort reden darff, diesen fragt einmal, was er für einer sey? Ach! an Wlas der Antwort klopfet er auf seine Brust; und wie ich sage, kein Wort darff er reden, aber was er verschweiget, das breitet der oben im Tempel stehende Großsprecher desto lauter aus: Der dorten, sagt er, das ist kein Wunder, daß er sich nicht darff sehen lassen, sein böses Gewissen rathet ihm, die Winkel, und verborgenen Oerter in der Kirchen zu suchen, dann er ist ein liederlicher Mensch, ein Dieb, ein

Ehebrecher, ein Mensch, bey dem Gewalt für Recht gehet, ein falscher Böswicht, dem nicht zu trauen, und kurz zu sagen, er ist ein offener Sünder, wie ihr ja aus seinem eigenen Mund höret, dann er sagt: DEUS propitius esto mihi peccatori. Freylich, dieses alles ist wahr, andächtige Zuhörer! nichts destoweniger höret den Ausspruch Christi von beyden, höret, wer am meisten bey Gott gelte: Descendit hic iustificatus in domum suam; dieser lehte, hätte er noch einmal so viel Sünden begangen, so hat er dannoch die Gerechtig- und Heiligkeit aus der Kirchen nach Hauß getragen; dahin gegen der andere mit allen seinen Schein-guten Wercken ein ungerechter Mensch vor wie nach geblieben; Wie kommt es aber, daß der offene Sünder so gähling verändert worden? Ach! das bedarff ja nicht viel fragens, die Ursach fällt einem jeden leicht in die Augen, weil er, nemlich der Sünder, seine Missethaten bereuete, darum bliebe er jetzt kein Sünder mehr, sondern wurde durch den Mund Christi heilig gesprochen.

## Vortrag.

O derothalben güldene, und nicht genug zu schätzende Reu, und Schmerz über die Sünde! was für Wunderthaten würckest du nicht? Wie bald kanst du nicht einen Kohl-schwarzen Höllen-Brand in einen schönen Himmels-Zierrath, und seinen Engel verwandeln? Ach! wie wäre es zu wünschen, daß sich ein jedweder Sünder dieses Mittels recht gebrauchete, um sich aus seinem übeln Zustand zu retten! damit dieses aber mit Nutzen geschehe, will ich heut

an Platz einer Predig nur lehren, und zeigen, wie die Reu, und Leid über unsere Sünden müsse beschaffen seyn, wann wir mit gleicher Würckung mit den offenen Sünder wollen sprechen:

DEUS! propitius esto mihi peccatori. *Luc. 18.*

GOTT! sey mir Sünder gnädig.

Es verwunderen ist es, wie der fürsichtige, und uns recht väterlich liebende Gott dem Menschen so unterschiedliche Mittel an die Hand gegeben, sich gegen allerhand Anfälle, oder Unheil zu schützen, und zu helfen; dann, um hier nicht von den natürlichen Sachen zu reden, zum Exempel von der Medicin, und Arzney gegen die Kranckheiten, wie hat er nicht unsere Seel versorget, damit selbige zu ihrem Ziel, und End, wozu sie erschaffen, gelangen möchte? Er hat sie nicht allein von der tödtlichen, und unheilbaren Wunde der Erbsünde, durch den über alle massen kräftigen Balsam seines bitteren Leidens geheilet, sondern, weil ihm unsere Schwachheit, und Neigung zu den würcklichen Sünden bekannt ware, so hat er uns auch gegen solche Sünden, als gegen eine gewöhnliche Kranckheit eine gewöhnliche Arzney, und Mittel der Buss an die Hand gegeben: Alles liegt nur an dem, daß wir uns desselben recht, und gebührend gebrauchen: Sonderlich aber, und am mehrsten kommt es darauf an, daß das: Propitius esto mihi peccatori: GOTT sey mir Sünder

gnädig: mit recht reumüthigem Herzen gesprochen werde; dann eine Reue oder Buss ohne gebührende Reue ein todter Leib ohne Seel; es ist gleichsam ein Stückschuß ohne Kugel, welches zwar ein Getösch, und Prasseln macht, aber dem Feind, welcher darüber lachet, keinen Schaden verursacht: Die Reue, und der Schmerz über die Sünde muß dem bösen Feind den rechten Schaden, und umhingegen den Nutzen in der Reue wege bringen; damit man aber die Kugel recht zu gebrauchen wisse, zu merken, daß alle Reue, und Schmerzen aus der Liebe herrühre: Omnia dolor in amore fundatur: Alle Reue gründet sich in der Liebe, sagt der heilige Thomas von Aquin. 1. 2. q. 36. ar. 2. Derothalben, gleichwie man von der Liebe redet, also muß man auch von dem innerlichen Schmerzen urtheilen; nun ist aber bekannt, daß der Mensch auf zweyerley Weis eine Sache lieben könne, nemlich mit einer zarten, empfindlichen, oder aber mit einer hochschätzenden Liebe können wir etwas umfassen, und geneigt dazu seyn; auf gleiche Weis können wir mit einem empfindlichen

empfindlichen, oder aber mit einem hochschätzenden Schmerken eine Sache bereuen: Der erste ergießet sich in den Leib, und läßt sich in demselben empfinden; der andere Schmerz ruhet allein in dem Willen, und läßt sich nicht also empfindlich spüren: So ist aber auch bekant, daß, obschon die zarte, und empfindliche Liebe gegen **GOTT** alles Lobs, und Preis würdig ist, dan noch weil diese Gattung der Liebe nicht allezeit in unserer Willkühr stehet, so seynd wir auch dazu nicht verbunden, sogar nicht einmal durch jenes grosse, und erste Liebes-Gebott: *Diliges Dominum DEum tuum ex toto corde tuo: Du sollst den HERRN deinen GOTT lieben von ganzen deinem Herzen. Matth. 22.* Dann hiedurch wird uns allein die hochschätzende Liebe anbefohlen, Krafft welcher wir **GOTT**, als das höchste unendliche Wesen, allen übrigen erdencklichen Sachen unvergleichlich weit vorziehen: Eben so verhält sich auch die Reue, und Schmerz, den man hat, ein so unendliches Gut beleidiget zu haben: Gut ist es zwar, sehr nutz- und verdienstlich, daß dieser Schmerz empfindlich sey, und das Herz also presse, daß die Thränen davon durch die Augen ausgedrucket werden, doch ist er nicht befohlen, noch auch unumgänglich nothwendig zu einer gültigen Beicht: Der Schmerz, ohne welchen die Busse ein Krafft-lofes Wesen ist, bestehet in dem Willen, also, daß dieser ein Leidwesen wegen der Sünde trage, dieselbe hasse, und verfluche: *Qui diligitis Domi-*

*num, odite malum: Die ihr den HERRN liebet / hasset das Böse. Ps. 96.*

Nachdem wir nun dieses begriffen, und gelernt, daß durch die Reue, Schmerken, Thränen, Betrübnuß, und Leidwesen über die Sünde durchgehends nur das innerliche Abscheuen verstanden werde, so der Wille gegen die Sünde hat, und daß alles in der Liebe beruhe, so müssen wir um einen Schritt näher treten, und beobachten, daß es einem aus dreyerley Ursachen leid thun könne, gesündigt zu haben; obschon die Liebe nur in die eigene seiner selbst, und Liebe **GOTTES** zertheilet wird, weil dannoch die eigene Liebe in zwey Gattungen auslauffet, so giebt es dreyerley Ursachen der Reue: Die erste, und schlechteste von diesen Ursachen ist natürlich, und bleibt bey den zeitlichen, zum Exempel, da einer eine grosse Anzahl Geldes durch das Spielen verloren hat, wann der die Karten oder Würffel hasset, und verfluchet, auch deswegen vest bey sich beschliesset, niemal ein Karten-Blatt wieder in die Hand zu nehmen, oder wann ein Weibs-Bild, welches dem Lieblosen, und Schmeicheln falscher Liebhaber so viel getrauet, daß sie sich dadurch zu vielfältigen Sünden, und Lastern hat verleiten lassen, und nachmals in Spott, Schand, und Unehre von ihrem Buhler verlassen wird, ein solches Weibs-Bild hasset, verfluchet, und beweinet zuweilen mit bitteren Zähren den Tag, Stund, und Augenblick, da die Bekanntschaft mit einem so un-

treuen Menschen angefangen; aber was ist das für eine Reu, was für eine Buße? das ist, wie zuvor gesagt, ein Struckschuß ohne Kugel, es ist eine Buße gleich derjenigen, die der Saul gewürcket hat, da er des Samuels und Gottes Gebott übertretten; dann das reuete ihn auch, aber aus was Ursachen? aus dieser nemlich, weil er sich des Scepters, und der Cron dadurch verlustig gemacht: Es ist eine Amans, Cains, Antiochus, und Judas Buße, wovon man das eufferliche Geröth des Leidwesens wohl gehöret, aber die rechte Kugel der wahren Reue fehlte, das Leidwesen rührete nur aus menschlichen, und natürlichen Ursachen her: Wann wir mit dem offenen Sünder eine verdienstliche Buße üben wollen, so müssen wir um einen Staffel höher, und das zwar über die Natur steigen: Wir müssen zum wenigsten die Ursach unserer Reu, und Leid durch den Glauben entweder aus den bedorstehenden Straffen, oder Abgang der Belohnungen hernehmen, oder auch die Abscheulichkeit selbst, so wir in der Sünde finden, muß uns zu Bereuung derselben antreiben, und eine solche Reu hat die Krafft, daß, wann in der Beicht die Losprechung des Priesters hinzu kommt, wir gleich dem offenen Sünder im heutigen Evangelio gerechtfertiget aus der Kirchen nach Haus gehen: Eine aber allhier verborgene Klippe ist sonderlich zu meiden, damit wir an selbige nicht anstossen, daß wir nemlich um der höllischen, und andern Straffen willen unsere Sünden

nicht also bereuen, daß, wann dergleichen Straffen nicht vorhanden wären wir auch die Sünde nicht verfluchen noch meiden würden, dann das ist nicht ein Abscheuen von der Sünde sondern von der Hölle haben: *Timeo ardere, non timeo peccare*, sagt der heilige Augustinus *Ep. 44. ad Ananiam* *gaudeo fidei tuae, sed timeo malitiam tuam: Wann du fürchtest/ in der Sünde zu brennen/ und nicht fürchtest zu sündigen/ so erstreue ich mich über deinen Glauben/ ich fürchte aber wegen deiner Bosheit. Wann ein ungerathener Sohn seines Vatters Güter mit schlechten, und unvernünftigen verschwendet, und er hierüber so oft bestraffet ist, ohne eine Besserung zu zeigen, so lauret ihm der Vater endlich selber nach, um ihn dem Spielhaus zu erwischen: Kann aber siehet der Sohn den erzürnten Vater von weitem kommen, da wirf er die Karten nieder, und laufft fernstreichs davon: Wer will nun also sagen, daß dieser spielsüchtige Sohn deswegen das Spielen hasse? Die Schläge, und Schmähwörter seines Vatters fürchtet er, hat aber deswegen noch gar kein Abscheuen ab dem Würfelen, und Karten; also geht es manchem Sünder: Die Straffen hasset er, den Zorn seines himmlischen Vatters kan er nicht ertragen, die Sünde aber ist, und bleibt ihm lieb, gewiß eine gefährliche Klippe, woran einer leicht scheitern, und sich verfluchen kan; dann wann er gehörter worden sein gesinnet wäre, so würde seine Reu solcher*

solcher Reu verrichtete Reicht, und Busse schon wiederum ein Stückschuß ohne Kugel seyn: Auch die unvollkommene zur Reicht genugsame Reu, und Leid erfordert, daß man ein Mißfallen an der Sünde habe.

Am besten aber, und vollkommens-  
sten handelt derjenige, der die dritte  
Ursach, und Antrieb die Sünde zu be-  
reuen ergreift, nemlich die Liebe zu  
GOTT, als dem allerhöchsten Gut, dem  
zu Lieb, und Gefallen er die Sünde,  
als das höchste Ubel, verfluchet: Dies-  
ses ist jenes Leidwesen, jener Schmerz  
über die Sünde, welcher vollkommen  
genennet wird, weil die eigene Liebe  
gar nicht mit hinein fließen kan, dann  
eine also reuende Seele hat gar kein  
Absehen auf ihren eigenen Vortheil,  
weder auch auf ihren Schaden, son-  
dern giebt nur acht auf die Unbild,  
welche GOTT der höchsten Majestät,  
und Gürtigkeit durch die Sünde ist zu-  
gefüget: Also bereuete der offene Sün-  
der seine Bosheit, da er sprach: Pro-  
pitius esto mihi peccatori: Sey mir  
Sünder gnädig: Nicht anderst, als  
eine wohl erzogene Tochter, welche  
aus gähem Eifer ihre Mutter beleidig-  
et, hernach in sich selber gehet, kein  
acht giebt auf die Bestrafung, die sie  
dadurch verdienet hat, noch auch auf  
die Verehrungen, deren sie sich da-  
durch verlustig gemacht, sondern nur  
deswegen untröstlich ist, daß sie einer  
so lieben Mutter etwas zuwider gethan.  
Als der Heli hörte, daß seine Kinder  
todt wären, bliebe er vor Betrübnuß  
unbeweglich auf dem Stuhl sitzen, als

aber der Botte, der ihm dieses an-  
kündigte, hinzu setzte, daß auch die Ar-  
che des Bunds verloren gangen, da  
fiel er Stein = todts darnieder: Also  
auch ein recht reumüthiger Mensch,  
der achtet keinen Schaden der Straff,  
oder Verlust der Güter so hoch, als  
die Unehre, und Unbild, welche GOTT  
durch die Sünde angethan ist, woben  
ihn am mehresten verdriesset, daß die  
Sache nicht mehr kan geändert wer-  
den: Nicht anderst, als wie jener, der  
den Tod seines guten Freunds bewei-  
nete, da ihn einer trösten wollte, spre-  
chend: Quid ploras, quem suscitare  
non potes? Warum weinest du ü-  
ber den / den du nicht wieder auf-  
erwecken magst? antwortete er gar  
sinnreich: Eben das ist die rechte  
Quelle meiner Thränen, daß ich dem  
Ubel nicht abhelfen kan, non lugerem  
si suscitare possem: Wann ich ihn  
wieder zum Leben bringen könnte/  
würde ich die Thränen wohl spa-  
ren: Also muß auch der Mensch die  
Thränen nicht abwischen, sondern, so  
lang er lebt, Leid tragen, weil es nicht  
wieder zu ändern stehet, daß er seinem  
GOTT, seinem Schöpffer, Erlöser, und  
HERN eine solche Unbild angethan,  
und sein Gebott übertreten hat.

Nun laßt uns aber auch nur nach  
diesem wenigen, so wir vernommen,  
unsere eigene, oder anderer Reu, und  
Leid, die in den Reichtstuhl gebracht  
wird, untersuchen, da werden wir fin-  
den, wie oft wir ein geschliffenes, strah-  
lendes Glas für Edelgestein ansehen,  
wie oft wir zwar ein grosses Getöse  
mit



mit unserer Beicht, als einem Geschütz, machen, ohne daß doch die Kugel rechter Reue dabey sey. Die Reue, so zur Beicht erfordert wird, sie seye entweder eine Tochter der Furcht, wegen verdieneter Straffen, und werde attritio, oder unvollkommen genennet, oder sie habe die Liebe zu Gott zur Mutter, und heisse contritio, die vollkommene, so muß sie doch von Herzen, und zwar von ganzem Herzen gehen: Sie muß, wann wir dem heiligen Augustino glauben, dem Herzen so viel Verdruß bringen, als ihm die Sünde Freude verursacht hat; sie muß, wie der heilige Bernardus lehret, einen solchen Haß, Zorn, und Widerwillen in dem Menschen gegen sich selbst zuwege bringen, wodurch der Haß, und Zorn Gottes gegen die Sünde besänftiget werde; sie muß, mit einem Wort, wie uns die heiligen Väter durchgehends lehren, gemäß ihrem Namen contritio, und attritio, welches eine Zerknirschung heisset, das Herz eines reumüthigen zerknirschen, zerschmettern, und gleichsam in Stücken reißen: Ach! wie selten haben wir wohl so reumüthig auf unsere Brust geklopffet! Ja, vielleicht hat noch die Reue, und Leid niemalen solche Würckung bey uns gethan. Eine Probe, und Beweis hievon, woran man mercken könne, ob die Reue recht von Herzen gehe, bringt der heilige Ambrosius in einer schönen Gleichnuß bey: Schlage, sagt er, einen grossen Nagel in einen jungen Baum; verlangest du nun zu wissen, ob du das Marck, und Herz

des Baums getroffen, so gebe nur acht, ob er nicht über ein kurzes hernach die Zweige hangen lasse, den Schmutz der Blätter verliere, den Blumen Zierrath von sich werffe, und die Frucht daran verdörre: Geschieht dieses, ist es ein Zeichen, daß das Herz durchdrungen sey; geschieht es aber nicht, so ist es nicht berührt. Auf gleiche Weise verhält sich eine Seele, der das Herz von rechtschaffener Reue berührt, und durchdrungen wird; gleich heißt es da: Gute Nacht alle üppigen und verführerische Eitelkeit! hinweg mit jenen gefährlichen Ansprachen, mit den Gesellschafften! immer naget sie an dem bitteren Wermuth der Gedächtnuß, daß sie gesündigt habe; immer kommen ihr die zuvor so lieben, aber aber verabscheueten, und verfluchten Gegenwürffe der Sünden in den Sinn: Jenes Haus, jene Zusammenkünfte, jene Unterredungen waren sonst ihr einziges Vergnügen, jetzt ist es ihr größter Verdruß, selbige zu sehen, oder davon zu hören: Ach! wie eine solche Seele, wie unbesonnen gegen mich, wie boshaft, und undankbar gegen Gott bin ich gewesen? Du köstliches Schnee-weißes Kleid meiner Unschuld! wie schändlich hab ich dich verloren? wie viele Thränen muß ich vergiessen, und kan dich doch nicht wieder sauberen? die vortrefliche, und unschätzbare Lauge des Bluts Christi, meines Erlösers, kan zwar die Flecken wieder heraus bringen, doch bleibt es in alle Ewigkeit wahr, daß ich es befestiget habe: O göttliche Gnad, und Freund

Freundschaft meines Schöpfers, die ich muthwilliger Weis verscherket habe! habe ich noch wohl Hoffnung, daß du mein Herz wieder zur Wohnung annehmen werdest? Ach! an jenem Ort habe ich mich wider dich, o Gott! aufgelegt, habe dein süßes Joch abgeschüttelt, damit ich in die Dienstbarkeit des Teufels verfiel! jene Creatur, jenes zergängliches Geschöpfe ist der Höll würdige Werkzeug gewesen, womit ich mich selbst, ja Jesum meinen Heyland, und Seligmacher, den ich mehr, als mich, zu lieben schuldig war, verlezet habe: Binnen jenen Mauern, auf jenen Feldern, in jenen Gärten hat es Gott, und der ganze Himmel gesehen, wie schändlich ich gesündigt habe, und ich sterbe noch nicht vor lauter Schamhaftigkeit? Ja, solche Sachen sollten mir noch wohl gefallen, und mich weiter zum Bösen reizen? O fort mit allem solchen Plunder aus meinen Augen! fort aus meinen Gedancken! sehet, andächtige Zuhörer! also redet, also thut eine Seele, der das Herze von rechtschaffener Reu, und Leid gerühret wird: Also ware beschaffen eine heilige Büsserinn, die Magdalena, alles, was ihr zuvor nur von weitem zur Uppigkeit, oder Sünde gedienet hatte, davon hatte sie ein Abscheuen, wurffe es von sich, und trat es mit Füßen; nicht anderst, als wie eine erster Tagen zur Hochzeit zu führende Braut in Anschauung des Dolchens, womit ihr geliebter Bräutigam, so eben ermordet worden, in Ohnmacht sincket, das Mord-Messer mit Füßen tritt, und nichts von dem Würge-Zeug

R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

hören, oder sehen mag, eben so machet es auch ein büßender Mensch, dem die Reu über seine Sünden recht zu Herzen gehet: Von allem dem, was ihm Gott zu beleidigen gedienet, mag er nichts mehr berühren, nichts will er davon hören, oder wissen.

Also muß dann unsere Bereuung der Sünden beschaffen seyn, wann sie die göttliche Barmherzigkeit zum Verzeihen bewegen soll: Sie muß nicht aus natürlichen Absichten eines zeitlichen Schadens, Schimpffs, oder Unehr herrühren, dann ein solches Leid wesen kan die Menschen zwar zuweilen zum Mitleiden erweichen, bey Gott aber wird es nichts ausrichten: Um unserer Schwachheit zu helfen, darff zwar die eigene Liebe mit einfließen, daß wir erwegen, wie sehr wir uns geschadet, da wir uns des Himmels verlustig gemacht, und die ewige Verdammnuß von Gott dem gerechten Richter aufgeladen haben; auf solche Manier darff sich zwar die eigene Liebe bey der Reu, und Leid melden, und ist der daraus entspringende Schmerz auch so heilsam, und nützlich, daß, wann die priesterliche Lossprechung hinzukommt, die Sünden dadurch vertilget werden: Am besten aber ist es, wann nur die Liebe zu Gott die vornehmste Quelle unserer Buß = Zähren ist. Hierauf dann wollen wir uns befließen, hieran gewehnen; oft wollen wir bedencken, was für einen Herrn, was für einen Begriff alles Guten wir erzürnet, da wir Gott beleidiget haben; dieses wollen wir bereuen, so lang wir leben, und der Athem in uns ist.

A a

Auf